



Leogang

SCHICHTEN

Eine Trilogie für Leogang

ortszeit

SCHICHTEN ist die Frucht einer vierjährigen Zusammenarbeit mit einem ganzen Dorf. Angefangen von der Bürgermeisterin über die Pfarre, die Bergbahnen mit all ihren Bediensteten, Werkstätten und Fahrzeugen über die Hotellerie und Gastronomie des Ortes, die Weide- und Weggenossenschaft, das Museum und das Bergwerk bis hin zu vielen einzelnen Unterstützern, die ihr Wissen oder ihre Infrastruktur beigetragen haben, ist das Projekt wirklich ein Gemeinschaftsprodukt zwischen Leogang und o r t s z e i t. Der innere und äußere Raum, der uns hier gegeben wurde, ist weit, und ich danke allen, die ihn so großzügig zur Verfügung gestellt haben.

o r t s z e i t ist an Leogang gewachsen – innerlich ebenso wie numerisch. Die heurige Arbeit basiert auf dem, was sich in den letzten Jahren hier entwickelt hat, und in gewisser Weise spielt das ganze Ensemble dieser vier Jahre mit. In diesem Sinne ist SCHICHTEN auch ein Fest, das wir gemeinsam mit dem Dorf und unserem Publikum feiern wollen. Wir freuen uns, dass Sie dabei sind.

Ursula Reisenberger
o r t s z e i t

SCHICHTEN

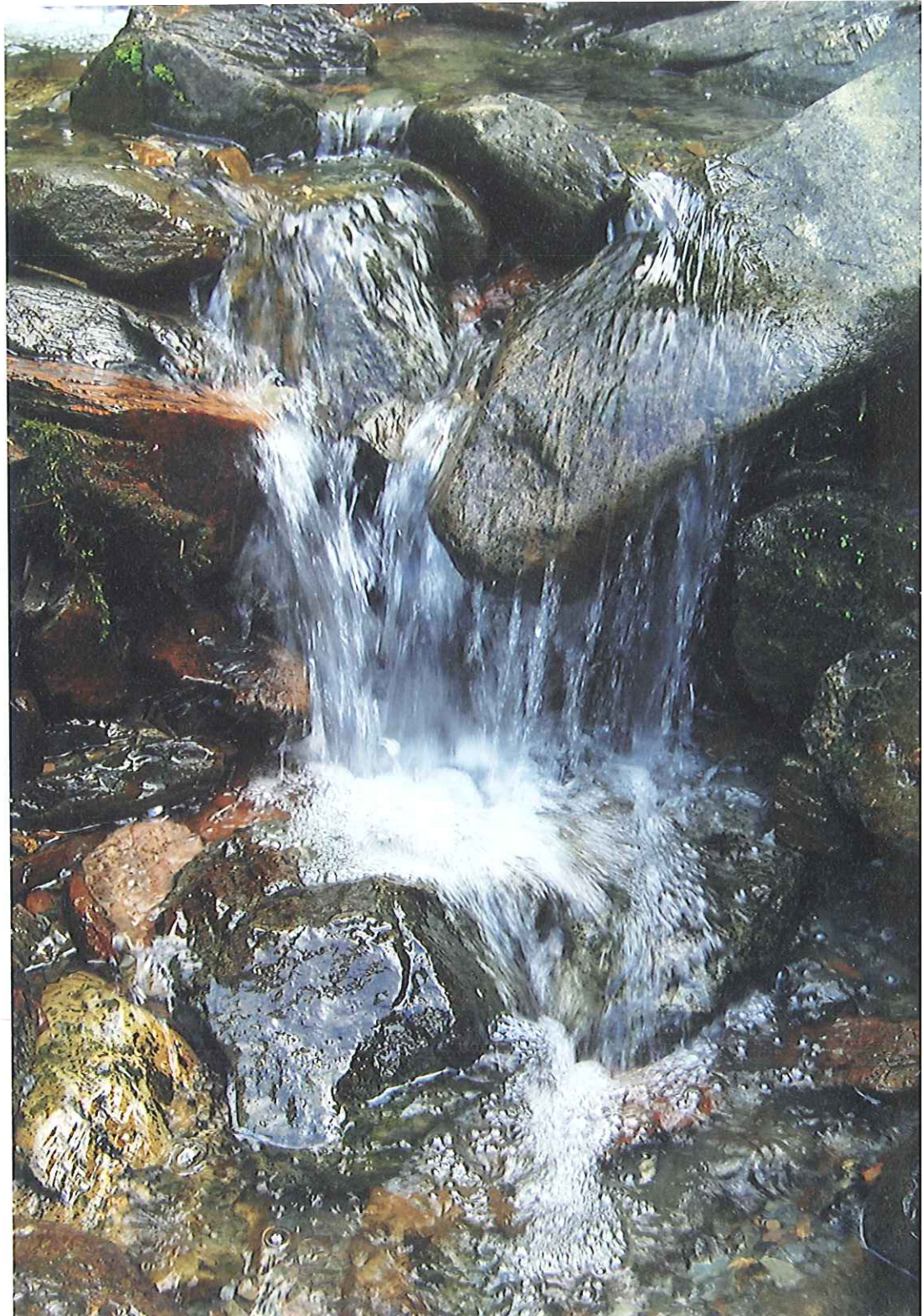
Eine Trilogie für Leogang

Premiere

10., 11. und 12. Juli 2009

Aufführungsort

Leogang im Pinzgau,
Dorf und Umgebung



jenseits des lebens ist ein land, wo sich die toten treffen
mit denen, die noch nicht geboren sind.
es ist von unsrer welt getrennt
durch einen fluss, der lethe heißt.
seit ewig liegt ein boot auf ihm.

ein fährmann, charon, führt in ihm die menschen
über den fluss. die toten in den tod,
die nicht geborenen ins leben.

und wer des charon boot besteigt
und sich von ihm durch lethes schwarzes wasser
führen lässt, vergisst.
vergisst, wer er gewesen, hier wie dort.
drum heißt der fluss das wasser des vergessens.

manchmal jedoch ist einer, der sich erinnert
an das, was drüben war.
es ist kein wissen, mehr ein ahnen, was er spürt.
und doch enthält es größte wahrheit
als alles, was er denken kann.

drum hieß den griechen wahrheit „a-letheia“,
das, was dem lethe nicht zum opfer fiel.
„wahrheit“ ist so „erinnerung“.

Erzgang

A photograph of a cave interior. The walls are composed of dark, layered rock. A prominent vertical crack runs down the right side of the frame. In the upper left, a small white sign with a black border is affixed to the rock. The sign features a crossed-pickaxe icon at the top and the word "Grogong" written in a stylized, gothic-style font below it. The lighting is dim, highlighting the textures of the rock surfaces.

Grogong

ERZGANG

Ein Spiel im Berg
von Ursula Reisenberger
nach einer Novelle von E.T.A. Hoffmann
Musik von Sigrid Reisenberger

Aufführungsort: Schaubergwerk Schwarzleo
Premiere: 10. Juli 2009
Uraufführung: 16. August 2007

Leogang ist einer der ältesten Bergbauorte Österreichs. Bereits vor über 3000 Jahren sind dort Abbaue belegt. Bis 1899 wurde im Schwarzleo-Tal unter anderem Silber, Kupfer, Nickel und Kobalt abgebaut. Das Leoganger Silber war von so hoher Qualität, dass die Salzburger Erzbischöfe ihren begehrten Silbertaler daraus prägen ließen; im Zweiten Weltkrieg wurde der Abbau noch einmal aktiviert, um die Nickelmünzen des Deutschen Reichs herzustellen. Nach der Schließung des mittelalterlichen Stollensystems wurde ein Stück weiter talauswärts Magnesit gefunden; der Bergbau florierte noch einmal und verhalf der Gemeinde bis 1970 zu einigem Wohlstand. Ein Jahr nach der Schließung des letzten Stollens nahmen die Leoganger Bergbahnen ihren Betrieb auf. Die Stollen des Schaubergwerks stammen aus dem 14. Jahrhundert und sind zum Großteil von Hand in den Berg geschlagen; der tägliche Fortschritt betrug dabei einen Zentimeter. Aus diesem Grund sind die Gänge schmaler als in den meisten zugänglichen Bergwerken, sie winden sich durch das Gestein, als hätte sich die Silhouette eines menschlichen Körpers einen Weg gebahnt. Dadurch entsteht eine eigenwillige, labyrinthische Atmosphäre, die von der speziellen Akustik der Stollen noch unterstützt wird. Der Betrachter befindet sich wie im Inneren eines Körpers, in einer Welt außerhalb von Zeit und Raum.

V.I.T.R.I.O.L.

Visita Interiora Terrae,

Rectificando Invenies Occultum Lapidem.

Besuche das Innere der Erde,

durch Reinigung wirst du den verborgenen Stein finden.

Nach der mittelalterlichen Vorstellung wachsen die Metalle im Schoß der Erde. Wenn sie gefördert werden sollen, müssen Rituale beachtet werden, denn der Abbau ist ein Eingriff in den Leib der Mutter, der sonst nicht ungestraft geschehen könnte. Seit dem Mittelalter beschäftigt sich vor allem die Alchemie mit dieser rituellen Annäherung an die Natur. In ihrem Verständnis ist das eigentliche Wesen jedes Metalls, zu Gold zu werden – der Alchemist hilft ihm nur dabei. Es geht also um Entwicklung, nicht um Verwandlung in ein anderes. Diese Entwicklung ist ein Zurückführen an den Ursprung: Die Einheit ist am Beginn der Welt in Dualitäten zerbrochen, die Natur nicht mehr vollkommen. Das Zusammenführen scheinbarer Gegensätze wie Wasser und Feuer, Alter und Jugend, Leben und Tod bildet das grundlegende Streben der alchemistischen Arbeit.

Ein anderes Bild für diesen Ursprung ist das Labyrinth. Es war anders als der Irrgarten, mit dem es so oft verwechselt wird – zu allen Zeiten ein Bild für den sinnstiftenden Weg. Wer dem Labyrinth folgt und sich von seiner unübersichtlichen Struktur, von seiner Weitläufigkeit nicht irritieren lässt, gelangt ans Ziel, in die Mitte, an den Ursprung. Das Ausschreiten des ganzen Raumes, der das Zentrum umgibt, lässt den Wanderer mit einem anderen (räumlichen) Verständnis in diesem Zentrum ankommen, als wenn er den direkten Weg hätte nehmen können.

Daraus ergibt sich für die labyrinthische Bewegung eine Bedeutungsebene von Initiation, Tod und Wiedergeburt. Wer sich in das Innere des Labyrinths wagt, muss einen gewissen Grad von Reife erlangt haben. Er braucht Ausdauer und Vertrauen und muss bereit sein, sich – zumindest auf Zeit – aus der menschlichen Gemeinschaft zu entfernen und seiner inneren Welt zu stellen, die vermutlich ebenso verworren und unverständlich ist wie der Raum, den er durchschreitet. Im Zentrum angelangt, geschieht die Wandlung, eine Umkehr um 180 Grad. Der Wanderer macht sich auf den Weg nach draußen, durchmisst den Raum in umgekehrter Folge, bereichert um die Erfahrung des Ursprungs. Er kehrt in die menschliche Gemeinschaft zurück als ein Gewandelter.

ERZGANG
Ein Spiel im Berg

Person Dahlsjö
Ulla, seine Tochter
Elis Fröbom
Torbern
die Frau

Mirkus Hahn
Alexandra Ava Koch
Julian Loidl
Hannes Bickel
Susanne Litschauer

Gesang

Ilse Griessenauer
Verena Seeber

Gesang
Bassflügelhorn

Eva Maria Thalmaier
Manuel Haitzmann
Rupert Fernsebner
Simon Haitzmann
Christoph Blatzer

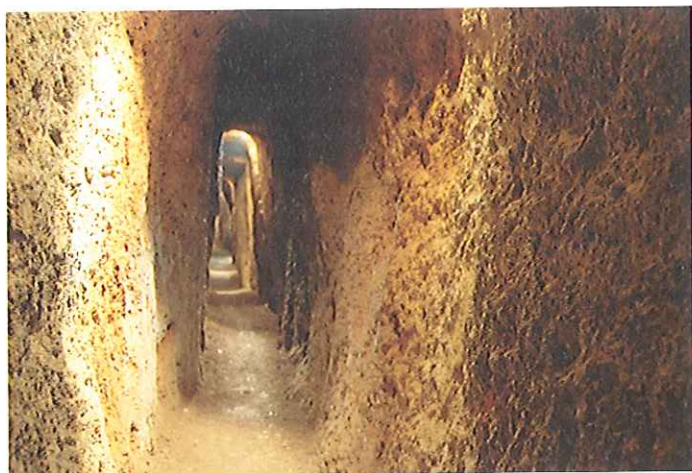
Tenorflügelhorn

Inszenierung
Musikalische Leitung
und Körpertraining
Kostüm
Regieassistenz
Produktionsleitung

Ursula Reisenberger
Sigrid Reisenberger
Andrea Költringer
Korbinian Gleixner
Manuel Hartmann



2



3



4



5



6

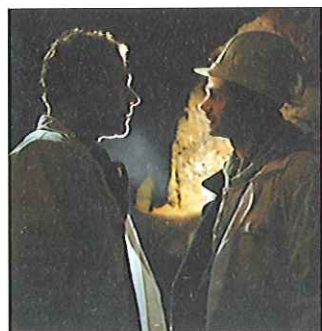
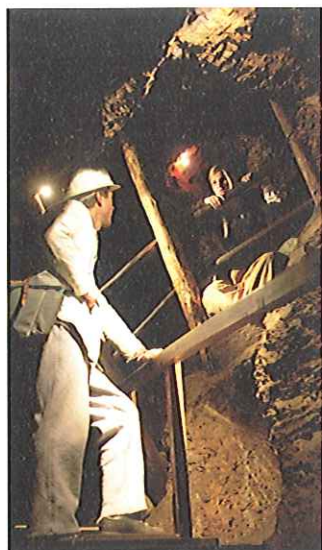


7



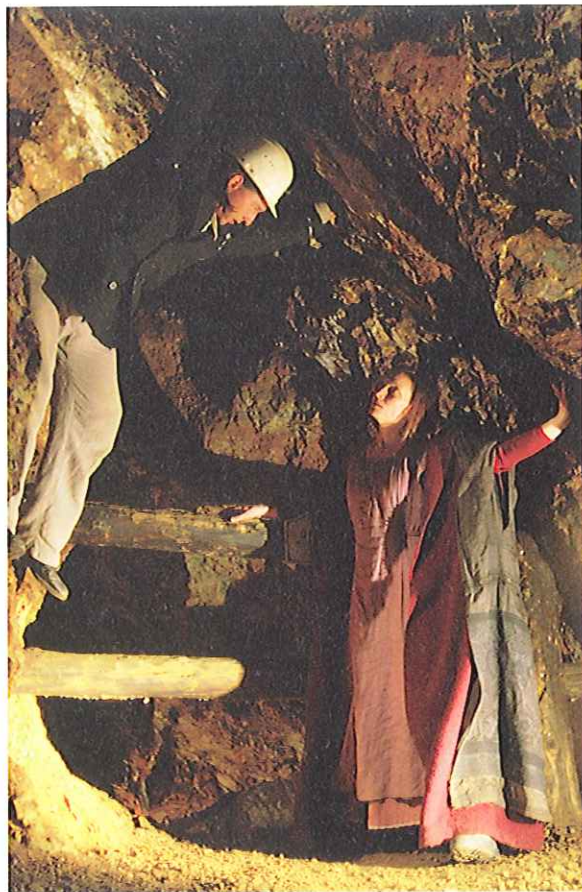


9



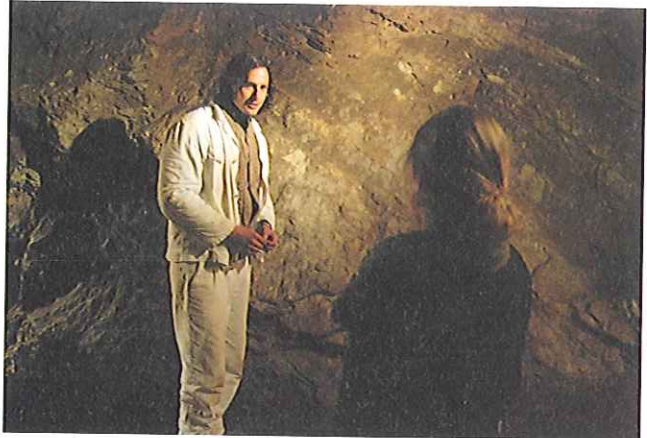
10

11



12

13



14





Almenrausch und Edelweiß

Ein Wilderer-Drama
von Ursula Reisenberger
nach einem Stück von Hans Neuert

Aufführungsort: Großer Asitz, 1.914 m

Premiere: 11. Juli 2009

Uraufführung: 13. Juli 2006

Leogang an den gleichnamigen Steinbergen zählt 3108 Einwohner und 4300 Gästebetten. Der wichtigste Wirtschaftszweig ist der Tourismus. Bereits seit den Vierziger Jahren gibt es einen Schischulbetrieb, 1952 wird der erste private Schilift gebaut. Ein weiterer kleiner Lift folgt sechs Jahre später im Dorf. Der Große Asitz wird ebenfalls bereits seit den Fünfziger Jahren touristisch genutzt. Der erste größere Schilift wird allerdings erst 1971 gebaut. Nach einem schneearmen Winter beschließen die touristischen Pioniere gleich im folgenden Jahr den Bau einer zweiten Sektion; die Schneesicherheit ist gewährleistet. Heute verfügt Leogang über eine der modernsten Seilbahnanlagen im Land Salzburg. Im Winter werden insgesamt 4,8 Millionen Gäste mit den Leoganger Bergbahnen transportiert; 1 Millionen werden allein mit der Asitzbahn ins Schigebiet gebracht.

Im Winter ist die Nutzung der Berge durch die Schifahrer längst zu einer eigenständigen, von der Geschichte der Landschaft völlig abgekoppelten Kultur geworden. Im Sommer hingegen nähern sich die (städtischen) Feriengäste dieser Landschaft mit der Erwartung einer Idylle, die sich unter Umständen sogar gegen die Wirklichkeit behauptet. Ob Liftstützen oder Nebel – das Bild von der Ideallandschaft ist stark genug, um sich gegen alle Widerstände durchzusetzen.

„Es hatte leicht zu regnen angefangen und sehr starker Nebel hier oben. Wir konnten keine 10 Meter sehen, aber wahrscheinlich war es wunderschön.“ Eintragung ins Asitz Gipfelbuch



Und auch in Bezug auf das Leben innergebirg haben sich Bilder entwickelt, die alle Veränderungen überdauern. Das prototypische Bergpaar sind bis heute Wilderer und Sennerin (es braucht nicht viel Fantasie, um sie in den Sommerprospekten der Tourismusindustrie zu entdecken). Beide leben ein unabhängiges, starkes Leben in der Natur. So das Bild. Und wie es im Wesen des Klischees liegt, enthält es durchaus Wahrheit. So trifft es zu, dass die meisten Frauen ihre Alm-Zeit als besonders glücklich schildern – was allerdings das Klischee nicht erzählt, sind die Hintergründe dieser Freude.

Die Mägde genossen bis weit ins 20. Jahrhundert während des Jahres im Tal keinerlei Rechte. Ihre Entlohnung, im Wesentlichen Kost und Logis, eröffnete keine Perspektive auf ein eigenständiges Leben; was an Geld ausbezahlt wurde, war nicht mehr als ein mageres Taschengeld. Das Leben fand unter den Augen des Bauern statt, und nicht selten waren die Mägde den Nachstellungen der Männer am Hof schutzlos ausgeliefert. Deshalb ist es kaum verwunderlich, dass der Umzug auf die Alm von den meisten Frauen als Befreiung erlebt wurde. Die Arbeit war hart, der Tag begann oft schon mitten in der Nacht – und dennoch bot das Almleben zumindest eine zeitweilige Autonomie.

Ähnliches gilt für die Wilderei. Der Rebell, der freie Mann in den Bergen, ist ein Teil der Wahrheit. Der andere Teil ist die Unterdrückung, die das Jagdverbot bedeutete für eine Bevölkerungsgruppe, deren Speiseplan ohnehin in keiner Weise ihrer schweren körperlichen Arbeit entsprach. Das überhegte Wild ruinierte die Felder, und wenn sie eines Wilderers habhaft wurden, ahndeten die Jagdherrn den Wilddiebstahl erbarmungslos. In diesem Klima waren die jungen Männer, die mit geschwärtzten Gesichtern auszogen, um sich etwas von dem zu holen, was ihnen ohnehin zustand, Träger eines kollektiven (Un)Rechtsbewusstseins und wurden in der Regel vom ganzen Dorf gedeckt. Nur selten wurde einer an die Obrigkeit verraten, und immer wieder endete die Konfrontation mit dem Jäger sogar in einem Kampf auf Leben und Tod.

ALMENRAUSCH UND EDELWEISS

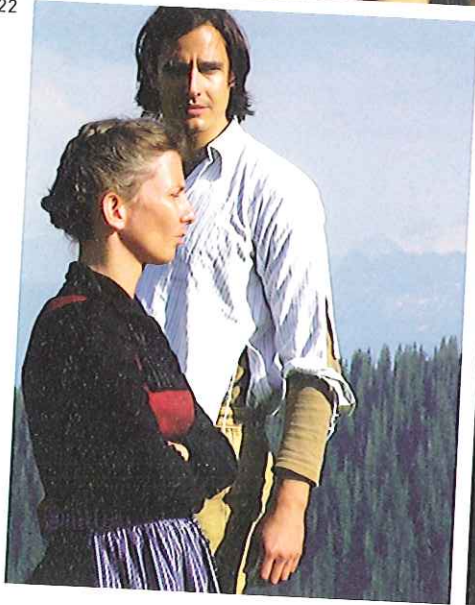
Ein Wilderer-Drama von Ursula Reisenberger
nach einem Stück von Hans Neuert

Peter Brandtner, Bühelbauer	Helmut Gebeshuber
Margarethe Brandtner, seine Frau	Ingeborg Heimhilcher
Mattl, beider Sohn	Wilhelm Iben
Evi, Sennerin am Bühel	Amalia Altenburg
Kathi, Sennerin	Elfriede Hauder
Quasi, Holzknecht	Eugen Hamel
Lorenz Reinthaler, ein Maler aus der Stadt der Wald	Mirkus Hahn Susanne Litschauer
Führer Enzian	Alexandra Ava Koch
Führer Almenrausch	Julian Loidl
Führer Edelweiß	Ensemble
Musik	Christoph Blatzer Rupert Fernsebner Anna Haitzmann Manuel Haitzmann Matteo Haitzmann Simon Haitzmann Albina Schwaiger Verena Seeber Eva Maria Thalmaier
Inszenierung	Ursula Reisenberger
Kostüm	Andrea Költringer Nicola Schmid
Musikalische Einrichtung und Körpertraining	Sigrid Reisenberger
Regieassistentz	Korbinian Gleixner
Kostümassistentz	Amrei Plattner
Produktionsleitung	Manuel Hartmann

21



22



23



24



25



26



27

30

28

31

29

32





PROTESTANTEN!

Ein Theaterstück

Leogang im Pinzgau, Dorf und Umgebung

Aufführungsort: Leogang, Dorf und Umgebung

Premiere: Sonntag, 12. Juli 2009

Uraufführung: 10. Juli 2008

Der Zeitraum von November 1731 bis August 1732 markiert ein dunkles Kapitel in der Salzburger Landesgeschichte: Aufgrund ihres Bekenntnisses zum evangelischen Glauben mussten 20% der Landesbevölkerung ihre Heimat verlassen.

1648 hatte der Westfälische Friede den Dreißigjährigen Religionskrieg beendet und genau geregelt, unter welchen Bedingungen ein Regent seine andersgläubigen Untertanen des Landes verweisen konnte: Den Angesehenen musste eine Frist von drei Jahren gewährt werden, Frau und Kinder sollten sie mitnehmen. Am Beginn des 18. Jahrhunderts waren die daraus resultierenden Ausweisungen weitgehend beendet, die religiöse Lage hatte sich beruhigt.

Da bestieg 1727 im Fürsterzbistum Salzburg Leopold von Firmian den Thron. Für die evangelischen Salzburger war das der Anfang schwerer Verfolgung mit Bücherverbrennungen, Hausdurchsuchungen, Denunziationen, Verhören, Kerker und Geldstrafen und Landesverweisungen. Unter dem Druck der Verhältnisse solidarisierten sie sich und baten bei den Evangelischen Reichsständen in Regensburg um Hilfe.

Der bischöfliche Hof reagierte schnell. Die Landeskinder wurden aufgerufen, sich zu einer der beiden Kirchen zu bekennen und ihre Beschwerden vorzubringen. Nach langer Beratung und im Bewusstsein der drohenden Gefahr bekannten sich im August 1731 20.678 Salzburger öffentlich zum evangelischen Glauben – in manchen Gebirgsdörfern lag ihr Anteil sogar bei bis zu 90%.

Die nächsten drei Monate sollten ihr Leben verändern. Ihre Anführer wurden verhaftet, die evangelischen Bauernschützen entwaffnet und Militär im ganzen Land stationiert. Am 31. Oktober 1731 wurde das später in ganz Europa berühmte Emigrationspatent verkündet, das einen Auszug innerhalb von längstens drei Monaten festlegte. Kinder mussten teilweise zurückgelassen werden. Der erste Zug verließ das Land im November. Aus Leogang zogen am 15. Jänner 1731 43 Dienstboten und am 2. Mai und 23. Juni mehr als 200 Besizende mit ihren Familien aus. Sie hatten eine lange, zermürbende Zeit des Wartens und der Unsicherheit hinter sich.

Wer zur Emigration gezwungen wurde, musste sich einen Pass besorgen. Die Züge wurden vom Pfleger, dem örtlichen Verwaltungsbeamten zusammen gestellt, der Emigrationstermin war nicht frei wählbar. Manche hatten ihre Höfe verkauft, andere fanden keinen Käufer mehr. In Leogang waren 33 Höfe betroffen. Einige von ihnen wurden in den Monaten des Wartens noch bewirtschaftet, andere waren aus Mangel an Arbeitskräften bereits verwaist. Nach Ende der großen Vertreibungswelle standen im gesamten Land Salzburg 1.776 Bauerngüter leer. So müssen die stark protestantischen Gemeinden innergebirg wie Geisterdörfer gewirkt haben, und bei manchen wird sich auch Erleichterung breit gemacht haben, wenn der endgültige Emigrationstermin endlich verlautbart wurde.

Andere versuchten bis zuletzt, ihr Bekenntnis zu widerrufen und in die katholische Kirche zurück zu kehren. Der Erfolg war vom Gutdünken der jeweiligen Obrigkeit abhängig. Insgesamt galt allerdings: Wer sich vor Oktober 1731 bekannt hatte, musste auswandern. Aus Angst vor einer weiteren Verbreitung des Glaubens hatte der Erzbischof ein Versammlungsverbot erlassen, Schulen wurden geschlossen, es wurde weiterhin streng auf den Besitz von Büchern kontrolliert, und die Denunziation entwickelte sich zu einer allgegenwärtigen Bedrohung.

Mit dem letzten Zug im August 1732 betrug die Zahl der Salzburger Auswanderer 16.288 Bauern und Handwerker und ihre Familien; die Anzahl der Dienstboten kann nur vermutet werden. Viele Emigranten überlebten die dreimonatige Reise nicht. Allein 700 Kinder starben auf den Zügen. Einige Wagemutige kamen bis nach Amerika; die meisten siedelten sich im Gebiet um Königsberg an, von wo ihre Nachfahren am Ende des zweiten Weltkrieges ebenfalls vertrieben wurden.

PROTESTANTEN!
Ein Theaterstück

der Jungbauer
der Bauernsohn
der Hausierer
der Knecht
der Holzknecht
die Bäurin
die Kräutlerin
die Dirn
die Jungdirn
die Kindsdirn

die Katholische
der Neue

die Andere

Inszenierung
Kostüm
Musikalische Leitung
und Körpertraining
Kostümmitarbeit
Regieassistenz
Produktionsleitung

Julian Loidl
Wilhelm Iben
Hannes Bickel
Helmut Gebeshuber
Eugen Hamel
Susanne Litschauer
Ingeborg Heimhilcher
Elfriede Hauder
Alexandra Ava Koch
Eva Maria Thalmaier

Amalia Altenburg
Mirkus Hahn

Verena Seeber

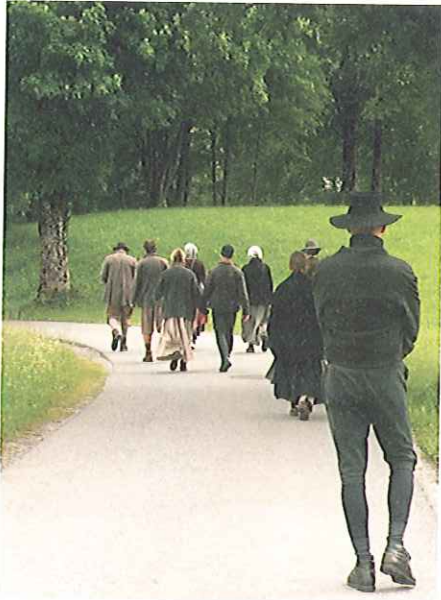
Ursula Reisenberger
Andrea Költringer

Sigrig Reisenberger
Amrei Plattner
Korbinian Gleixner
Manuel Hartmann





36



37

38

39

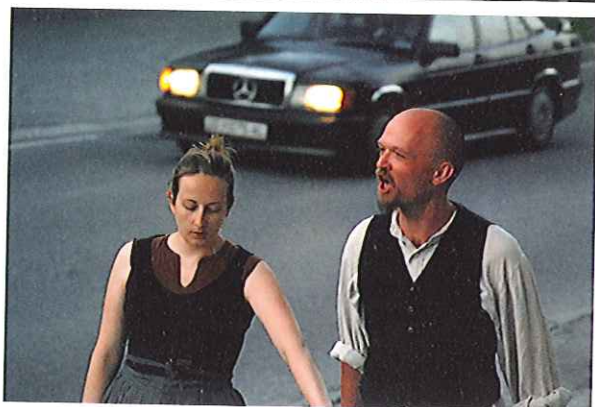


40

41



42





45

46



47



Schichten | Protestanten!



48



49

50



Schichten | Protestanten!

Bildnachweis

0 Bach, Foto: Martin Fabini, 2007 1 Erzgang, Foto: Ensemble, 2007 2 Andrea Seewald, Hannes Bickel, Foto: Martin Fabini, 2007 3 Stollen, Foto: Martin Fabini, 2007 4 Alexandra Ava Koch, Julian Loidl, Foto: KOLLEKTIV FISCHKA/fischka.com, 2009 5 Hannes Bickel, Matthias Kofler, Foto: Nadine Bargad, 2008 6 Claudia Heu, Matthias Kofler, Foto: Nadine Bargad, 2008 7 Rainer Doppler, Claudia Heu, Nadine Bargad, 2008 8 Julian Loidl, Susanne Litschauer, Foto: KOLLEKTIV FISCHKA/fischka.com, 2009 9 Susanne Litschauer, Julian Loidl, Alexandra Ava Koch, Foto: KOLLEKTIV FISCHKA/fischka.com, 2009 10 Hannes Bickel, Alexandra Ava Koch, Foto: KOLLEKTIV FISCHKA/fischka.com, 2009 11 Rainer Doppler, Matthias Kofler, Foto: Nadine Bargad, 2008 12 Julian Loidl, Susanne Litschauer, Foto: KOLLEKTIV FISCHKA/fischka.com, 2009 13 Valentin Schreyer, Andrea Seewald, Foto: Martin Fabini, 2007 14 Matthias Kofler, Foto: Nadine Bargad, 2008 15 Almenrausch & Edelweiß – Foto: Ensemble, 2006 16 Agnieszka Salamon, Valentin Schreyer, Foto: Ensemble, 2006 17 Wilhelm Iben, Amalia Altenburg, Hannes Bickel, Foto: KOLLEKTIV FISCHKA/fischka.com, 2009 18 Eugen Hamel, Mirkus Hahn, Foto: KOLLEKTIV FISCHKA/fischka.com, 2009 19 Eugen Hamel, Foto: KOLLEKTIV FISCHKA/fischka.com, 2009 20 Elfriede Hauder, Hannes Bickel, Foto: KOLLEKTIV FISCHKA/fischka.com, 2009 21 Valentin Schreyer, Rainer Doppler, Foto: Ensemble, 2007 22 Claudia Heu, Valentin Schreyer, Foto: Ensemble, 2007 23 Agnieszka Salamon, Foto: Ensemble, 2007 24 Axel Fussi, Foto: Ensemble, 2007 25 Petra Nickel, Foto: Ensemble, 2007 26 Wolfgang Lampl, Foto: Ensemble, 2007 27 Alexander Tschernek, Julia Schranz, Foto: Ensemble, 2007 28 Helmut Gebeshuber, Foto: KOLLEKTIV FISCHKA/fischka.com, 2009 29 Hannes Bickel, Agnieszka Salamon, Foto: Ensemble, 2006 30 Wilhelm Iben, Amalia Altenburg, Foto: KOLLEKTIV FISCHKA/fischka.com, 2009 31 Ingeborg Heimhilcher, Eugen Hamel, Foto: KOLLEKTIV FISCHKA/fischka.com, 2009 32 Andrea Seewald, Foto Ensemble, 2006 33 Jens Claßen, Helmut Schuster, Foto: Ensemble, 2006 34 Protestanten!, Foto: Almut Rink, 2008 35 Foto: Ensemble, 2008 36 Wilhelm Iben, Hannes Bickel, Foto: KOLLEKTIV FISCHKA/fischka.com, 2009 37 Ingeborg Heimhilcher, Alexandra Ava Koch, Helmut Gebeshuber, Foto: KOLLEKTIV FISCHKA/fischka.com, 2009 38 Foto: Ensemble, 2008 39 Helmut Schuster, Alexandra Ava Koch, Susanne Wisiak, Foto: Roland Schmidt, 2008 40 Amalia Altenburg, Ingeborg Heimhilcher, Alexandra Ava Koch, Julian Loidl, Foto: KOLLEKTIV FISCHKA/fischka.com, 2009 41 Amalia Altenburg, Foto: KOLLEKTIV FISCHKA/fischka.com, 2009 42 Eva Maria Thalmaier, Rainer Doppler, Foto: Nadine Bargad, 2008 43 Claudia Heu, Agnieszka Salamon, Alexandra Ava Koch, Susanne Wisiak, Elfriede Hauder, Foto: Nadine Bargad, 2008 44 Agnieszka Salamon, Thomas Seiwald, Foto: Roland Schmidt, 2008 45 Ensemble, Foto: Roland Schmidt, 2008 46 Helmut Schuster, Hannes Bickel, Alexander Tschernek, Rainer Doppler, Foto: Nadine Bargad, 2008 47 Elfriede Hauder, Hannes Bickel, Ingeborg Heimhilcher, Foto: KOLLEKTIV FISCHKA/fischka.com, 2009 48 Eugen Hamel, Susanne Litschauer, Foto: KOLLEKTIV FISCHKA/fischka.com, 2009 49 Claudia Heu, Rainer Doppler, Foto: Nadine Bargad, 2008 50 Elfriede Hauder, Thomas Seiwald, Hannes Bickel, Susanne Wisiak, Helmut Gebeshuber, Verena Seeber, Foto: Ensemble, 2008

SCHICHTEN

Das Ensemble aus vier Jahren

Schauspiel

Amalia Altenburg
Hannes Bickel
Jens Claßen
Rainer Doppler
Axel Fussi
Helmut Gebeshuber
Mirkus Hahn
Eugen Hamel
Elfriede Hauder
Ingeborg Heimhilcher
Claudia Heu
Wilhelm Iben
Alexandra Ava Koch
Matthias Kofler
Wolfgang Lampl
Susanne Litschauer
Julian Loidl
Petra Nickel
Agnieszka Salamon
Julia Schranz
Valentin Schreyer
Helmut Schuster
Andrea Seewald
Thomas Seiwald
Alexander Tschernek
Susanne Wisiak

Musik

Christoph Blatzer
Rupert Fernsebner
Ilse Griessenauer
Anna Haitzmann
Manuel Haitzmann
Matteo Haitzmann
Simon Haitzmann
Wasti Höglauer
Albina Schwaiger
Verena Seeber
Eva Maria Thalmaier
Regina Wienerroither
Theresa Wienerroither

Team

Inszenierung

Ursula Reisenberger

Musikalische Leitung und Körpertraining

Sigrid Reisenberger

Kostüm

Andrea Költringer

Nicola Schmidt

Amrei Plattner

Regieassistenz

Korbinian Gleixner

Roland Schmid

Produktion

Manuel Hartmann

Christina Nägele

Hilde Weigl

Danksagung

SCHICHTEN wurde möglich durch vielfältige Unterstützung.
Unser besonderer Dank gilt:

Bürgermeisterin
Helga Hammerschmied-
Rathgeb,
den Leoganger
Bergbahnen: Rudolf
Eberl und Kornel
Grundner,
Alois und Sabine Navara
sowie Georg Brandtner,
Christian Oberlader
und Sepp Dum,
Irene Scherzer,
Anita Unterrainer,
Claudia Moritz,
Gudrun Innerhofer
und Riki Mader,
Druckerei Wedl
und Dick: Reinhard
Schernthaner

Für ihre Unterstützung bei ERZGANG danken wir

Adelheid Pichler,
Schaubergwerk Leogäng
Hermann Mayrhofer,
Bergbaumuseum
Leogang
Rupert Eder, Obmann
Spielbergbauern
Knappschaft Leogang
DI Johann Keil, Bergbau-
bevollmächtigter
Bayerische Staatsforste
Georg Obwaller
Josef Maier

Für ihre Unterstützung bei ALMENRAUSCH UND EDELWEISS danken wir

Leoganger Bergbahnen
Agrargemeinschaft
Leogang
Bayerische Staatsforste
Alte Schmiede
Seers Asitz
Herbert und Traudl Seer
Waffeneck Lofer
Sigfried Häusl
Schneiderei Eder
Tischlerei Scheiber
Gendarmerieposten
Saalfelden
Strandbad Ritzensee
Mag. Maria Walcher
für Kostümteile:
Familien Seer, Brugger,
Heinzel, Essl, Zehentner,
Grießner, Moßhammer
und Haitzmann

Für ihre Unterstützung bei PROTESTANTEN! danken wir

Pfarrer Hans Rainer
Familie Scheiber,
Vorderrain
Holz Hartl
Bus Hörl
Bus Schmiderer
Landesstraßenver-
waltung Salzburg
Bezirkshauptmann-
schaft Zell am See

Bezirkspolizeiikom-
mando Zell am See
Polizeiinspektion Saal-
felden/Steinernes Meer
Hannes und Elisabeth
Unterrainer, Kirchenwirt
Braunion Saalfelden

Für fachliche Beratung danken wir

Prof. Dr. Gerhard
Ammerer
Dr. Ursula Baatz
Hon.-Prof. Dr. Michael
Bünker
Prof. Dr. Peter Eigner
Dr. Christian Fiala
Dr. Matthias Geist
Prof. Dr. Roland Girtler
Prof. Dr. Rudolf Höfer
Prof. Mag. Werner Horn
Familie Gerhard Hoyer
Mag. Robert Jonischkeit
Prof. Dr. Andrea Komlosy
Fr. Dr. Mansfeld
HR Dr. Maria Maiold
Hermann Mayrhofer
Prof. Dr. Franz Ortner
Mag. Hans Rainer
Pater Dr. Alkuin
Schachenmaier
Dr. Alois Schwaiger
Mag. Marco Uschmann

Ferner danken wir
unseren Kooperations-
partnern & Förderern

Gemeinde Leogang
Leoganger Bergbahnen
Tourismusverband
Leogang-Saalfelden
Raiffeisenbank Leogang
Verbund (Österr. Elektri-
zitätswirtschafts-AG)
Salzburger Sparkasse
Kulturfonds
Land Salzburg, Büro
für Frauenfragen und
Chancengleichheit
Land Salzburg, Abteilung
für kulturelle Sonder-
projekte
Land Salzburg, Abteilung
für Kultur und Sport
Land Salzburg, Abteilung
für Wirtschaft,
Tourismus, Energie
Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und
Kultur
Europäische Union,
Bund, Land – LEADER
Förderprogramm
Regio Tech Hochfilzen –
Mag. Stefan
Niedermoser

Für großzügige Unter-
bringung & Bewirtung
danken wir

Gasthof-Pension
Anderlhof
Hotel Bacher
Gasthof Bäckerwirt
Hotel Brandstatthof
Gästehaus Eberl
Embachhof
Hotel Forsthofalm
Hotel Forsthofgut
Gasthof Hüttwirt
Beisl Jedermann
Hotel Kirchenwirt
Der Krallerhof
Kuglerbauer
Ferienhotel Lindenhof
Hotel Löwenhof
Ferienhaus Mair
Romantikgut Millinghof
Arenahotel Riederalm
Hotel Rupertus
Salzburger Hof
Hotel St. Leonhard
Landhotel Stockinggut
Hotel-Gasthof Wachter

Impressum: o r t s z e i t
Redaktion: Ursula Reisenberger
Gestaltung: visual affairs
Druck: Wedl & Dick, Saalfelden
© 2009



LEOGANG
BERGBAHNEN



bm:uk

Wirtschaft
Land Salzburg



Kultur Land Salzburg

Frauen
Land Salzburg



ESTER SPAZIASSE



Mit Unterstützung von
Europäischer Union, Bund und Land:



Was immer auch geschehen ist,
war schon vorher da,
und was geschehen wird,
ist schon geschehen.
Und Gott wird das Verjagte
wieder suchen. KOHELET 2,15

